Creponeffekt auf Wollmousselin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 24

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 24. XVII. Jahrgang Mitte Dezember 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Creponeffekte auf Wollmousselin.

Die auf mechanischem Wege, wie Weberei usw., hervorgerufenen Creponeffekte bieten wenig Interesse, da die Herstellung einigermassen haltbarer Effekte ziemlich kostspielig ist gegenüber der Erzeugung einfach glatter Stoffe. Professor Knecht bespricht das Thema Creponeffekte im „Journ. Soc. of Dye“:

Während die hohen Herstellungskosten von Creponeffekten auf mechanischem Wege bei Geweben aus Seide oder Halbseide weniger in Betracht kommen, belasten sie geringere Baumwollenstoffe ziemlich bedeutend und dies ist wohl der Hauptgrund, weshalb Creponeffekte in früherer Zeit bei minderwertigen Stoffen nur äusserst selten in Anwendung kamen.

In den letzten Jahren sind jedoch bedeutende Mengen gekreppter Baumwollstoffe in den Handel gebracht worden, welche durch einen rein chemischen Prozess nach einem Vorschlag Mercers hergestellt wurden. Die Effekte werden erzielt entweder durch Aufdrucken verdickter kaustischer Sodalösung von 44—50° Be'. oder nach Mercers eigener Angabe, durch Aufdruck einer Reserve, z. B. Gummi arabicum und nachherigem Passieren des Stoffes durch eine Lösung kaustischer Soda von 35—38° Be'. Da dieses Verfahren seit einer langen Reihe von Jahren bekannt ist, erscheint es befremdend, dass es erst in neuerer Zeit zu allgemeinerer Verwendung gelangte. Ohne Zweifel ist dies auf die Entdeckung der direktfärbenden Baumwollfarbstoffe zurückzuführen, welche sich zur Erzeugung fast aller Nuancen auf Druckware besonders gut eignen, während vor ihrer Einführung nur wenig Farbstoffe existierten, welche sich für diesen Zweck verwenden liessen.

Eine weitere Anwendung von Mercers grosser Erfindung ist die zur Erzeugung erhabener Muster in Webstoffen. So wurden unter anderen einige schöne Seidenmuster auf der Pariser Weltausstellung von 1888 gezeigt, welche in folgender Weise hergestellt waren. Der glatt vom Webstuhl kommende Stoff war in der Hauptsache aus Seide hergestellt, hatte aber in regelmässigen Zwischenräumen in der Kette sowohl wie im Einschlag einzelne baumwollene Fäden, sogenannte Bindefäden. Der Stoff wurde durch eine hinreichend starke kaustische Sodalösung genommen, zwecks Mercerisierung der Baumwollfäden, wobei jede nachteilige Einwirkung auf die Seide durch Erzeugung einer möglichst niedrigen Temperatur mittels künstlicher Kühlung fern gehalten wurde. Da die Baumwolle sich unter dem Einfluss des Alkalis zusammenzieht, die Seide dagegen unverändert bleibt, so entstehen erhabene Effekte oder Muster.

Creponeffekte können aber nach Depouilly auch auf Seidenstoffen durch Aufdruck verdickter Säuren, wie Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure usw. von bestimmter Konzentration und Innehaltung einer bestimmten Dauer der Einwirkung hergestellt werden. Man bedruckt das Seidengewebe mit einer Reserve, die das Eindringen der Säuren verhindert, wie Albumin usw., setzt alsdann den Stoff der Einwirkung der Säure aus bis der gewünschte Grad der Kräuselung erreicht ist, oder man druckt die Säuren, passend verdickt, auf die linke Seite des Gewebes an den Stellen, die creponiert werden sollen, auf und erwärmt nach dem Drucke auf die entsprechende Temperatur.

Gemischte Gewebe aus Wolle und Seiden lassen sich ähnlich kreppen.

Möglicherweise liessen sich Creponeffekte auf Wolle ebenso wie auf Seide herstellen, jedoch ist dabei nicht ausgeschlossen, dass die Haltbarkeit der Wollenfaser unter der Einwirkung stark leidet. Es ist bekannt, schreibt „Text. Manuf.“, dass manche Chemikalien die Krumpf- und Walkfähigkeit der Wolle erhöhen, andere sie aber vermindern resp. ganz aufheben. Zu ersteren gehört u. a. das salpetersaure Quecksilberoxyd, welches aus diesem Grunde häufig in der Filzhutfabrikation angewendet wird. Andere Substanzen, wie Chromsäure und vor allem Chlor haben eine gegenteilige Wirkung; sie vermindern die Filzfähigkeit, respektiv heben sie ganz auf. So wird z. B. ein Stück Flanell, welches man kurze Zeit in eine mit Salzsäure angesäuerte Lösung von Chlorkalk taucht, auch durch die ausgedehnteste mechanische Bearbeitung unter Zusatz von Seifenlösung weder filzen noch einspringen.

Auf dieser Wahrnehmung beruht die Herstellung von Krepp-Effekten auf reinwollenen Stoffen. Der Stoff wird durch die Wirkung freien Chlors stellenweise krumpffrei gemacht und dann dem Walkprozess unterworfen, wodurch die nicht chlorierten Teile einkrumpfen, während die chlorierten den Crepon bilden. Das folgende Verfahren gibt gute Resultate:

Die gewaschenen wollenen Mousseline werden mit Schwefelsäure von 7—9° Be'. in geeigneter Weise mit Britishgum verdickt, streifenweise bedruckt, hierauf getrocknet und durch ein Chlorkalkbad 2° Be'. genommen, worin sie ungefähr zwei Minuten verbleiben. Sodann wird gut gewaschen, um Schwefelsäure und Bleichflüssigkeit zu entfernen und mit Seife gewalkt, bis der Kreppeffekt genügend hervortritt. Das Verfahren lässt natürlich verschiedene Modifikationen zu. So kann die Säure in verschiedener Stärke angewendet, oder die Schwefelsäure durch Weinsäure, das Bleichpulver durch Natriumchlorid usw. ersetzt werden.

Die Auswahl genügend widerstandsfähiger Farbstoffe für Creponstoffe dieser Art ist natürlich eine sehr beschränkte. Wenn die Farbe mit Säure aufgedruckt wird, so muss sie in erster Linie der Einwirkung freien Chlors, sodann einer mehr oder weniger starken Seifenwalke widerstehen. Auf die nicht präparierten, also einkrumpfenden Teile aufgedruckt, muss die Farbe der Einwirkung des Chlorkalks, allerdings nur auf kurze Zeit, und schliesslich dem Walkprozess widerstehen. Nach dem Kreppen können die Stoffe in jeder Nuance gefärbt werden, nur tritt bei manchen Farbstoffen ein merklicher Nuancenunterschied zwischen den krumpfenden und nicht krumpfenden Partien zutage.

Die in vorbeschriebener Weise erzielten Crepon-Effekte sind sehr haltbar, ja sie treten naturgemäss um so ausgeprägter hervor, je öfter der Stoff gewaschen wird. Indess erzielt man nur bei breitstreifiger Musterung einen guten Erfolg; für schmalstreifige Muster erwies sich das Verfahren als unausführbar. Auch auf schweren Stoffen, z. B. auf Flanellen usw. lassen sich günstige Rusultate nicht erzielen.

Immerhin dürfte das Verfahren trotz der erwähnten Einschränkungen neue und brauchbare Effekte ergeben. Im Anschluss an die Ausführungen Dr. Knechts, betr. die Erzielung von Crepon-Effekten auf Baumwollstoffen sei noch ein englisches Patent der Württembergischen Kattunmanufaktur Heidenheim erwähnt, welches denselben Gegenstand betrifft. Das Verfahren erfordert nur eine Operation. Die mit kaustischer Sodalauge imprägnierten Gewebe werden in nassem Zustande und zwar so schnell mit farbigen oder farblosen Neutralisierungsmitteln, wie Säuren, saure Salze oder Oxyde, mit oder ohne Zusatz

einer Druckfarbe bedruckt, dass das Alkali ganz oder teilweise neutralisiert wird, ehe die zusammenziehende Wirkung auf den bedruckten Stellen stattgefunden hat. G.

Handelsberichte.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1910. Seit dem Tiefstand des Jahres 1908 bewegt sich die Ausfuhr wiederum in aufsteigender Linie, wenigstens soweit das Gewicht und der Gesamtwert in Frage kommen. So hat in den ersten drei Quartalen 1910 die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware und Tüchern, dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gegenüber um 4,8 Millionen Franken oder 6,3 Prozent zugenommen; die Ziffer des Jahres 1909 hatte allerdings gegenüber 1907 einen Ausfall von nicht weniger als 8,6 Millionen Franken aufgewiesen. Massgebender für die Beurteilung der Geschäftslage ist aber wohl der Umstand, dass der Durchschnittswert der Ware weiter im Sinken begriffen ist, mit andern Worten, dass die Produktion nicht abnimmt, die Preise aber sich im allgemeinen stets ungünstiger gestalten. England hat erheblich mehr Ware aufgenommen als letztes Jahr, ebenso ist die Ausfuhr gestiegen nach Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Kanada, dagegen beträgt der Ausfall bei den Vereinigten Staaten ziemlich genau 50 Prozent. Der Gesamtbetrag der Ausfuhr von seidenen Bändern entspricht annähernd der letztjährigen Ziffer (Verminderung 2,2 Prozent) und auch der Durchschnittswert hat kaum eine Aenderung erfahren; der Absatz nach den einzelnen Ländern weist dagegen teilweise erhebliche Verschiebungen auf, indem auch bei diesem Artikel die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten um 50 Prozent zurückgegangen ist; Kanada hat ebenfalls weniger aufgenommen, dagegen haben England und Australien mehr bezogen.

Die Gesamtausfuhr belief sich in den ersten drei Quartalen für

		1910	1909
Ganz- und halbseidene Stückware	auf Fr.	80,384,700	75,425,800
Cachenez, Tücher usf.	„ „	1,933,600	2,047,700
Ganz- und halbseidene Bänder	„ „	32,244,900	32,974,700
Beuteltuch	„ „	3,906,900	3,613,700
Näh- und Stickseide	„ „	2,540,300	2,517,600
Kunstseide	„ „	2,708,200	3,566,900

Die Einfuhr von Seidenwaren hat in der Schweiz, im Verhältnis zu der Einwohnerzahl, einen ganz bedeutenden Umfang angenommen und die Moderichtung sorgt dafür, dass der Verbrauch ausländischer Artikel beständig zunimmt. Frankreich und Deutschland haben ihren Absatz in seidener und halbseidener Stückware wiederum erheblich vergrössert; für Bänder ist ein geringfügiger Ausfall zu verzeichnen. Der Durchschnittswert entspricht ungefähr dem vorjährigen: er ist um etwa 10 Prozent niedriger als bei der schweizerischen Ausfuhr, da insbesondere aus Deutschland billigere Halbseidenwaren bezogen werden.

Die Gesamteinfuhr stellte sich in den ersten drei Quartalen für

		1910	1909
Ganz- und halbseidene Stückware	auf Fr.	7,780,400	6,894,300
Cachenez, Tücher usf.	„ „	459,800	410,400
Ganz- und halbseidene Bänder	„ „	2,052,300	2,147,000
Beuteltuch	„ „	8,200	4,900
Näh- und Stickseide	„ „	798,700	815,400
Kunstseide	„ „	466,300	654,200

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten, von Januar bis Ende November

	1910	1909
Seidene und halbseidene Stückware	6,238,561	11,540,153
Seidenbänder	1,984,726	3,994,208
Beuteltuch	1,199,119	1,160,467
Floretseide	6,037,900	3,619,252
Baumwollgarne	1,138,207	1,006,631
Baumwoll- und Wollgewebe	2,038,415	2,425,055
Strickwaren	2,144,070	1,904,378
Stickereien	66,537,965	68,903,461

Italienische Ausfuhr von Seidengeweben. Es ist in den „Mitteilungen" schon mehrmals darauf hingewiesen worden, dass die Comasker Seidenstoffweberei, im Gegensatz zu der Zürcher Industrie, sich seit längerer Zeit in sehr guter Verfassung befindet, trotzdem in Zürich und in Como im grossen und ganzen die gleichen Artikel unter ähnlichen Verhältnissen hergestellt werden. Der italienische Fabrikant hat allerdings ein bedeutendes inländisches Absatzgebiet und günstigere Produktionsbedingungen vor dem schweizerischen Industriellen voraus. Die Vorteile bestanden aber von jeher, und sie allein vermögen den Umschwung nicht zu erklären; eine Reihe von Gründen, denen die Wendung zum bessern zu verdanken sind, wurden schon früher genannt. Wir veröffentlichen nunmehr die Ausfuhrzahlen der beiden letzten Jahre, die nach mancher Hinsicht weitern Aufschluss erteilen; zum Vergleich sind die entsprechenden schweizerischen Ausfuhrziffern für das Jahr 1909 beigefügt.

Es wurden ganz- und halbseidene Gewebe und Tücher ausführt im Gewicht von

		aus Italien 1908	aus Italien 1909	aus der Schweiz 1909
Nach England	kg	70,700	349,700	870,200
„ der Schweiz	„	352,600	143,400	—
„ der Türkei	„	125,200	79,300	19,100
„ Argentinien	„	80,500	78,700	68,400
„ Aegypten	„	61,200	75,200	2,600
„ Frankreich	„	111,600	70,900	140,900
„ Oesterreich-Ungarn	„	25,600	34,200	171,000
„ den Vereinigten Staaten	„	20,700	33,600	278,600
„ Deutschland	„	34,800	28,700	80,800

Ein Blick auf die italienischen Ziffern genügt, um die Unrichtigkeit der Angaben darzutun, soweit es sich um die Ausfuhr nach der Schweiz handelt. Der Posten des Jahres 1908 ist derart übertrieben, dass die italienische Zollbehörde durch ein Rundschreiben die Exporteure zu einer genauen Deklaration angehalten hat; die Wirkung ist nicht ausgeblieben, aber auch die Menge von 143,400 ist falsch und irreführend (die schweizerische Handelsstatistik verzeichnet als Einfuhr aus Italien einen Betrag von nur 25,400 kg), indem sie in der Hauptsache Sendungen nach England und wohl auch nach Holland, Belgien und Deutschland umfasst. Im übrigen tritt in dieser Zusammenstellung die ganz bedeutende Rolle, die England auch für den Absatz italienischer Seidenwaren spielt, deutlich zutage, ebenso interessant ist aber die Tatsache, dass der Orient, speziell die Türkei und Aegypten, ganz hervorragende Abnehmer italienischer Erzeugnisse sind, und dass die schweizerische Ausfuhr nach Argentinien, die sich in den letzten Jahren stark entwickelt hat, immer noch von Italien überflügelt wird. Für die Leistungsfähigkeit der Comasker Industrie spricht endlich auch der Umstand, dass italienische Seidengewebe, trotzdem sie dem französischen Generalzoll unterliegen, sich in Frankreich eines namhaften Absatzes erfreuen.

Zur Lage der italienischen Baumwollindustrie.

Die italienische Baumwollindustrie hat, vielleicht in vermehrtem Masse als diejenige der andern Länder, unter der Ungunst der Zeiten zu leiden. Die seit Monaten durchgeführte Betriebsreduktion hat vorläufig keine Besserung gebracht und so hat der Verband der italienischen Baumwollindustriellen die Abhaltung einer grossen Versammlung beschlossen, um über gemeinsame Massnahmen zu beraten, und wohl auch um einen gewissen Druck auf die Firmen auszuüben, die sich von der Reduktion bisher ferngehalten haben.

Die Versammlung hat am 2. Dezember unter dem Vorsitz des Senators E. Ponti, des frühern Bürgermeisters von Mailand